

Mindestlohn beutelt den Dorfladen

Noch in diesem Jahr wollen Vorstand und Aufsichtsrat des Gersbacher Dorfladens klären, ob und wie die finanzielle Mehrbelastung durch den Mindestlohn aufgefangen werden kann.

GERSBACH. Wie geht es weiter nach der gesetzlichen Vorschrift zur Zahlung des Mindestlohnes von 8,50 Euro. Diese Frage stand im Vordergrund der 3. Generalversammlung "Unser Gersbacher Dorfladen", die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Christian Walter, im Naturfreundehaus Gersbacher Hörnle eröffnet wurde.

Finanzvorsitzender und Vorstandssprecher Harald Strecker erläuterte die wichtigsten Zahlen aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Jahresumsatz konnte um rund vier Prozent auf 292 329 Euro erhöht werden. Gleichzeitig stiegen auch die Personalkosten von 24 000 auf 27 000 Euro. Der Gewinn vor Steuern und Rücklagenzuführung betrug 3356 Euro. Nach Abzug von Steuern und Rücklagenzufuhr blieb ein Jahresgewinn von 2106 Euro, der auf die neue Rechnung vorgetragen wurde. Auch zwei neue Mitglieder wurden gewonnen, so dass die Einlage auf 41 150 Euro stieg.

Insgesamt traf sich der Vorstand zu zehn Sitzungen. Vorstand und Aufsichtsrat leisteten insgesamt 1200 ehrenamtliche Stunden. Harald Strecker dankte dem Verkaufsteam, den Logistikdienstleistern und den Motoren des Dorfladens, Petra Deiss und Heike Walter. 2014 fand auch die erste genossenschaftliche Prüfung für die Jahre 2012 und 2013 statt, die keine nennenswerten Einwände ergab.

Als bisherigen Ausblick für 2015 erwähnte Strecker, dass die Umsatzentwicklung stabil sei und die Kostenfaktoren gleich. Jedoch der Mindestlohn mit Mehrkosten von 4 Euro pro Stunde einschließlich Abgaben würden in der Jahressumme 16 000 Euro betragen. Durch die doppelte Prüfung werde das Genossenschaftsmodell in Frage gestellt. Eine Entscheidung für ein Geschäftsmodell soll 2015 fallen, damit das Schmuckkästchen weiterleben kann. "Mit dem gesetzlichen Mindestlohn werden kleine Genossenschaften in die Knie gezwungen", hieß es in der Runde.

Im Bericht des Aufsichtsrates forderte Christian Walter, den Dorfladen noch intensiver zu stützen und zu stärken. Den Anwesenden und Daheimgebliebenen rief er zu: "Kauf am Ort, fahr nicht fort". Der Aufsichtsrat habe seine gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgaben wahrgenommen und sich vom Vorstand regelmäßig unterrichten lassen. Gerüchte und Unwahrheiten über den Dorfladen förderten nicht unbedingt das ehrenamtliche Engagement, merkte Christian Walter an. Der Dorfladen sei gesund, "wir sind liquide und brauchen keine Kredite", sagte Walter. Mit dem Mindestlohn habe die Regierung einen schweren Stein in den Weg gelegt. Laut Medienmeldungen sei dieser Mindestlohn für viele Dorfläden bereits das Aus. Vorstand und Aufsichtsrat machen sich für die Zukunft Gedanken, um den Dorfladen am Leben zu erhalten und den Bürgern die entsprechende Lebensqualität zu gewährleisten.

Der Jahresabschluss und die Gewinnverteilung wurden von den Mitgliedern einstimmig genehmigt. Auch die Entlastung des Vorstandes erhielt ein einstimmiges Votum. Horst Sutter beantragte die Entlastung des Aufsichtsrates, was auch ohne Gegenstimme angenommen wurde.

Wahlen: Bei der Wahl zum Aufsichtsrat wurden Christian Walter, Manfred Deiss, Siegfried Zettler und Jennifer Deiss für ein Jahr bestätigt.

Ausblick: Da der Dorfladen Mittelpunkt des Dorflebens sei, gibt es am Freitag, 12. Juni, von 16 bis 24 Uhr ein Dorfladenfest, zu dem auch die Talbewohner eingeladen werden. Marlies Sparr wurde nach drei Jahren als erste Dorfladenrentnerin verabschiedet, ebenso Claudia Pflüger vom Aufsichtsrat aus beruflichen Gründen. Den ehrenamtlichen Dienstleistern Rita Deiss, Ernstfrieder Schmidt, Antje Strecker, Petra Deiss und Heike Walter wurde mit kleinen Präsenten gedankt. Aufsichtsrat Siegfried Zettler sieht große Vorteile im Dorfladen. Dieser habe ein Vollsortiment und die Preise stimmten. Pro Gersbacher Haushalt wird durchschnittlich für 1400 Euro eingekauft, was aber noch steigerungsfähig sei. Betriebswirtschaftlich müsse der Mindestlohn verkraftet werden, außerdem seien für kleine Genossenschaften die Prüfungskosten zu hoch. Eine Umsatzsteigerung sei erforderlich, um kostendeckend zu bleiben.

BZ. Freitag, 12.06.2015